

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Schule des Lebens

Raupach, Ernst Benjamin Salomo

Leipzig, [1894]

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-86976](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86976)

(Man hört Geräusch hinter den Vorhängen.)

Alfonso (stehen bleibend). Welch' ein Geräusch? Ist jemand hier verborgen,

uns zu behorchen?

Isaura. Niemand, Vater, niemand.

Alfonso. Ich will doch sehn, denn keine Täuschung war's.

(Er geht hinter die Vorhänge.)

Isaura. Gespenster sehen ist des Alters Weisheit.

Vierter Auftritt.

Isaura. Der König zieht Gonfalvo hinter den Vorhängen hervor.

Alfonso. Ein Mann!!

Isaura. Ein Mann? Ein böser Geist der Hölle!

Alfonso (indem er ihn näher an die Kerzen zieht).

Ein Mann im Schlafgemache meiner Tochter!

Gonfalvo!

Gonfalvo. Ja, der Unglückseligste.

Alfonso (den Dolch ziehend). Stirb, Ehrenräuber!

Gonfalvo (niederfallend). Gnade, Gnade, Herr!

Alfonso. Treuloser, ehrvergeß'ner Knecht, bekenne,

Was führte dich auf diesen Weg des Todes?

Gonfalvo. Die Liebe, die zu Hölle und Himmel führt.

Alfonso. Die Liebe? Solch ein Wort wagst du zu sprechen?

Erdrosseln sollt' ich dich dafür. Doch sprich,

Und Wahrheit sprich, wie in der letzten Stunde!

War's eigenes Erfrechen, oder ward —

Die Scham erstickt das Wort — ward dir Ermunterung?

Gonfalvo. Die Gnade der Prinzessin — —

(Sich zu Isaura wendend.) O vergieb — —!

Isaura. Schamloser Lügner — —

Alfonso. Lügnerin du selbst!

[Wo lebt an meinem Hof, wo in der Welt

Ein Mann, zu solchem Wagstück frech genug?]

Nur deine Frechheit konnt' ihn dazu spornen.

Isaura. Ich bin unschuldig, Vater, bei dem Gott,

Der ins Verborgne sieht, und bei dem Schatten

Der heißgeliebten Mutter!

Alfonso. Nennst du sie,

Die deine Thaten noch im Grabe schänden,

[Und deren Treue deine Laster mir
 Verdächtig machen könnten, wüßst' ich nicht,
 Daß auch der reinste Quell versumpfen kann?]
 Doch ihr und meine Ehre wasch' ich rein
 In deinem Blut. (Er geht mit gezücktem Dolche auf sie zu.)
 Isaura (in eine Ecke stehend und schreiend). Zu Hilse! Mord!
 Gonsalvo. Zu Hilse!

Fenster Austritt.

Die Vorigen. Die Gräfin eilt von der Rechten, mehrere Diener von
 der Linken herbei.

Gräfin. Um Gott, mein hoher Ohm, was ist geschehen,
 Daß du den Dolch auf deine Tochter zückst?

Alfonso. Auf meine Tochter? Nenne sie nicht so,
 Die ehrvergeßene, verworfne Dirne.

Gräfin. Womit hat sie so höchlich dich erzürnt?

Alfonso. Siehst du den Buben? Diesen niedern Knecht
 fand ich versteckt an ihrer Lagerstätte.

Gräfin. Es ist unmöglich.

Alfonso. Unvernünftig Wort,
 Wo klar die Wirklichkeit vor Augen steht.
 [D wär's unmöglich nur, wie kaltes Feuer
 Und heißer Schnee und sonnenhelle Nacht!
 Allein] es ist geschehn, er hat's bekannt.

Gräfin (zu Gonsalvo). Du hättest, Unglückseliger — — —?

Gonsalvo. Ach, Herrin!

Die Todesfurcht zwang mir die Wahrheit ab.

Isaura. Er lügt, er lügt. O hilf mir, gute Ruhme,
 [Bei allem Heiligen, wobei auf Erden
 Je fromme Menschen treu geschworen haben,]

Ich bin nicht schuldig dieser Missethat,
 Rein bin ich, wie am Tage der Geburt.

Alfonso. Schweig', Heuchlerin! Die Larv' ist abgefallen;
 [Du stehst vor uns in aller Häßlichkeit,
 In aller Ekelhaftigkeit des Lasters.

Das also ist das goldgelockte Haar?
 Das sind die dunkeln, veilschenblauen Augen?
 Darum,] um dieses niedern Knechtes willen,
 Verwarfest du die edlen Prinzen alle?